

Chronik Teil II

1880 – 1914

Nachdem die Einwohner des Ortes Gladbach ihre ersten karnevalistischen Erfahrungen in der organisierten Fastnacht in Heimbach gesammelt hatten, schritt man nach einer traditionellen Überlieferung im Jahre 1880 zur Gründung einer eigenen Karnevalsgesellschaft für Gladbach. Ein schriftliches Dokument hierüber existiert leider nicht (mehr?). Dies mag vielleicht auch daran liegen, dass zu dieser Zeit nicht von einem ganzjährig bestehenden bzw. aktiven Verein gesprochen werden kann, sondern dass die Karnevalsgesellschaft sich nur für eine Session jedes Jahr neu zusammenfand. Aus der Eintragung in das Vereinsregister der Bürgermeisterei Engers aus dem Jahre 1897 kann man entsprechendes herleiten, doch dazu siehe unten.

Nur 882 Einwohner zählte die Gemeinde Gladbach in einer Zählung am 1. Dezember 1880. Der landwirtschaftlich und stark katholisch geprägten Bevölkerung kam die Fastnacht sicherlich eine hohe identitätsstiftende Wirkung zu. Trotz harter Arbeit und auch nur bescheidenen Mitteln nahm man das Angebot offensichtlich gerne an. In der „Neuwieder Zeitung“ vom 31.1.1881 wird z. B. berichtet, dass verschiedene Gastwirte darüber klagen, dass zu wenige Tanzmusiken im Jahr genehmigt seien. Die Festtage wären im Jahre 1859 festgelegt worden und waren seitdem nicht mehr verändert worden.

Der bislang älteste bekannte schriftliche Beleg, die Eintragung in das Vereinsregister der Bürgermeisterei Engers, datiert vom 1. Februar 1897. Aus der Formulierung dieser Statuten lässt sich ablesen, dass erstmals in diesem Jahr ein über die Karnevalssession hinaus dauernder Fortbestand des Vereins angestrebt wurde. Zuvor wurde offensichtlich die Karnevalsgesellschaft immer nur für eine Session begründet. Hiervon lassen sich auch lange tradierte Folgen ableiten: So wurde beispielsweise zunächst der Mitgliederbeitrag nur für die Fastnachtsmonate erhoben. Der Rest des Jahres blieb beitragsfrei. Auch die zunächst jährlich wechselnden Vereinsnamen könnten hierdurch begründet sein. Die von Toni Fergen nach langem Suchen im Archiv in Rommersdorf aufgefundene Urkunde trägt einen Genehmigungsvermerk vom 9. Februar 1897, wonach „mit der Maßgabe, dass Politik und Religion bei Sitzungen ausgeschlossen bleiben“ der Bürgermeister als örtliche Polizeiverwaltung der Gründung des Vereins zustimmte. Gerade die kritische und humoristische Kommentierung der Obrigkeit war jedoch wesentlicher Bestandteil des Karnevals durch all die Jahrhunderte hinweg. Im wilhelminischen Deutschland hingegen sah sich zumindest die Verwaltung genötigt, solchem Treiben Einhalt zu gebieten. Inwieweit diese Einschränkungen eingehalten wurden, kann heutzutage leider nicht mehr festgestellt werden.

Aus wiederum anderen überlieferten Quellen wissen wir, dass zur Gründungszeit die Vereinsaktivitäten auf die Durchführung von Sitzungen und Bällen beschränkt war. Auch konnte der Karneval aufgrund der nur beschränkt zur Verfügung stehenden Mittel bei einem Großteil der Bevölkerung mit nur geringem finanziellen Aufwand durchgeführt werden. Auch die ersten Fotodokumente bestätigen noch diesen Eindruck. Dies tat jedoch der Freude über die Abwechslung vom Alltag – sicher auch im Hinblick auf die ab Aschermittwoch einsetzende Fastenzeit – keinen Abbruch. Das erste Dokument über den Saalkarneval ist ein großformatiges Handblatt aus dem Jahre 1899, der Prinz Franz I. aus der Familie Wirtz verherrlichte. Die Zuordnung des

Familiennamens gelang der KG im Jahre 2005 durch den freundlichen Hinweis von Frau Elli Hoffmann, die sich an eine entsprechende Überlieferung durch ihren Vater Fritz Gladeck erinnerte. Demnach war Franz Wirtz der erste Gladbacher Prinz Karneval. Auch für das Jahr 1900 liegt uns ein Liedblatt vor. Solche Liederblätter wurden offensichtlich von der Karnevalsgesellschaft zum Verkauf angeboten. In Gedichten und Liedtexten werden die Prinzen, für das Jahr 1900 war dies Prinz Clemens I. Merl als „1. Prinz im 20. Jahrhundert“ gelobt. Clemens Merl stammte aus der im Karneval engagierten Familie Merl aus der Untergasse und nicht wie oftmals vermutet wurde, aus der gleichnamigen Familie vom Chausseehaus. U. a. ist Werner Merl ein Enkel dieses ersten Prinzen. Auch die Familie Merl vom Chausseehaus war im Gladbacher Karneval engagiert, war doch das von dieser Familie betriebene Gasthaus am Chausseehaus bis zum Jahre 1963 Haltepunkt und Wendepunkt des Rosenmontagszuges.

Der für das Jahr 1900 überlieferte Name „Fortschritt“ stellte wohl das Vereinsmotto für die Fastnacht des Jahres dar, so wie dies bis in die fünfziger Jahre bei der KG Gladbach üblich war. Schon in den beiden ältesten überlieferten Programmblätter wird die Abhaltung von „Sitzungen mit Damen“ belegt, was nicht unbedingt zum Standard des rheinischen Karnevals gehörte. Grundsätzlich war der Karneval durch Männer geprägt. Inhaltlicher Gegenstand der Texte waren u. a. Neckereien gegen Heimbach, eine humoristische Vorstellung der Vorstandsmitglieder und auch die Kommentierung zum aktuellen Zeitgeschehen. So ist im Blatt des Jahres 1900 die Pflasterung der Straßen in Gladbach kolportiert. In diese Zeit fällt auch der mündlich tradierte Einsatz einer Gladbacher Kehrmachine in Heimbach. Clemens Merl war beteiligt, als ein Ochsenkarren mit Besen bestückt als „Kehrmachine“ nach Heimbach in den „Flühhoff“ transportiert wurde. Als die Heimbacher das gewahrten, liefen die Gladbacher Männer zu Fuß zurück und ließen den Ochsenkarren zurück. Der Ochsenkarren kam später von alleine zurück. Es lässt sich auch nicht belegen, ob die Kosten der Dorfstraßenpflasterung für eine Kürzung des Zuschusses der KG durch den Gemeinderat verantwortlich war. Ob ernst oder nicht – zumindest im Karneval wurde die Errichtung einer Eisenbahnlinie durch das Kirchspiel erwogen. Hintergrund könnte der Kampf des Gladbacher Bürgermeisters Winnen um den Anschluss Gladbachs an die Straßenbahnlinie von Neuwied sein, die dann später auch verwirklicht wurde. Patriotische Dichtung, politische (aber unkritische!) Kommentare zur Politik des Reiches bis zur Einführung des elektrischen Lichts in Gladbach runden den Bogen ab. Bereits in der geschaffenen Chronik zum 100jährigen Bestehen der KG Gladbach wurde zusammenfassend von den Chronisten beurteilt: „Das alte Gladbacher Fastnachtsblatt lässt auf ein für den kleinen Ort erstaunlich reiches karnevalistisches Leben schließen und zeigt mit seinen Versen und in der konsequenten Durchführung der Idee „Fortschritt“ ein gutes Niveau.“

Die nächste gravierende Erwähnung der KG Gladbach fällt in das Jahr 1904. Nach einer glaubhaften mündlichen Überlieferung aus dem Jahre 1954 führte die KG Gladbach im Jahre 1904 erstmals einen Rosenmontagszug durch. Das einhundertjährige Gedenken hieran erfolgte im Jahr 2004. Aus einem Gedicht der Rosenmontagsankündigung aus dem Jahre 1914 wurde zudem der Verlauf des Karnevals in Gladbach im 20. Jahrhundert beschrieben. Interessant ist dabei die Erwähnung eines Prinzen Willi, der in der zeitlichen Abfolge zwischen Prinz Clemens I. (1900) und Prinz Jakob I. (1910) steht. Vielleicht handelt es sich bei diesem nicht näher bekannten Prinzen Willi um den Prinzen des Jahres 1904, der dann den ersten Gladbacher Rosenmontagszug angeführt hätte. Musikgruppen könnten durchaus aus dem eige-

nen Ort gestellt worden sein. So zeigt ein Foto des Turnvereins Gladbach aus dem Jahre 1905 die Vereinsmitglieder mit einer neunköpfigen Musikkapelle (vier Trommler, vier Querflötenspieler und ein Tambourmajor). Durchaus ist denkbar, dass die Gladbacher Vereine mehrere solcher Musikanten unterhielten. Seit 1905/06, noch vor Errichtung der eigenen Pfarrkirche und einer Einrichtung einer eigenen Pfarrei war jedoch auch die Durchführung der Kirmes Aufgabe der Karnevalsgesellschaft. Dieses soll jedoch einem eigenen Kapitel vorbehalten bleiben. Ein weiterer großer Fortschritt im Gladbacher Karneval, so wie wir in heute kennen, stellte das Jahr 1910 dar. Für dieses Jahr, als die KG Gladbach immerhin schon ihr 30jähriges Jubiläum feiern konnte, ist erstmals für Gladbach eine Prinzensgarde nachgewiesen. Unter dem damaligen Vorsitzenden der KG Toni Halfen regierte Prinz Jakob I. Fergen (aus dem Hause „Winnepitter“) über die Gladbacher Narrenschar. Auf einem Fotodokument des Jahres 1910 sehen wir den Prinzen und den KG-Vorsitzenden umrahmt von einer Prinzensgarde unter dem Hauptmann Henny Hillen (Haus am Pilz). Weitere Mitglieder der Garde waren Willi Mittler, Johann Mittler, Willi Bardel, Johann Freisberg, Peter Weiler, Anton Schäfer, Michael Kunz, Johann Keil (Keils Schängel) und Karl Trautzenberg. Auf diesem Foto sind prächtige Uniformen, insbesondere für den Gardehauptmann Henny Winnen zu erkennen. Für Karl Trautzenberg lässt sich aufgrund der Uniform eine Funktion als närrischer Polizist vermuten. Prinz Jakob I. war zumindest im Anschluss an das Jahr 1910 lange Jahre Mitglied der Prinzensgarde. Auch Johann Freisberg (1887-1934) und Johann Keil (1880-1955) waren noch lange Jahre im Gladbacher Karneval engagiert. Johann Keil war in den Jahren 1931 und 1946 jeweils der Wiederbegründer der Prinzensgarde nach den Unterbrechungszeiten.

Das Prinzenkostüm des Jahres 1910 war prägend für die nachfolgende Zeit bis in die 30er Jahre: Die Hose bis zu den Waden und endend in Spitzen war auch mit Schellen besetzt. Die Hose und der Umhang waren wahrscheinlich rot und der Umhang zudem als Pellerine mit Pelzstreifen eingefasst. Darunter trug der Prinz eine mit Krausen, Spitzen und großen Knöpfen verzierte Weste. Auch die Narrenkappe war mit Pelz verbrämt. Die Gardisten trugen einheitlich lange weiße Hosen und mehrfarbige, bunte Röcke. Der Hauptmann trug eine Galauniform im Stil des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Der närrische Polizist trug eine zeitgenössische einfache Uniform. KG-Vorsitzender Toni Halfen hatte einen schwarzen Frack und trug als Zeichen seiner Würde neben der Narrenkappe auch eine Amtskette.

Für die Fastnacht 1911/12 ist eine Textsammlung unter dem Titel „Lieder für den Gladbacher Karneval 1911/12“ erhalten. Sie war wohl wie die Lieder-/ Gedichtszettel der Jahre 1899 und 1900 für die Teilnehmer der „Sitzungen mit Damen“ vorgesehen. Die Texte sind teilweise in Mundart, teils in Hochdeutsch abgefasst. Lieder wurden damals wie heute auf beliebte Melodien aktueller Schlager umgetextet. Für die Session 1911/12 war offensichtlich die Melodie des Liedes „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ sehr beliebt. Dem Lied „Dä häße Sommer“ lässt sich auch einiges aus der Dorfgeschichte entnehmen. Offensichtlich war zu dieser Zeit die Post auch für das Aushängen des aktuellen Wetterberichtes zuständig.

Zwei Jahre später, im Jahre 1914, konnte die KG Gladbach wieder mit einem eindrucksvollen Prinzen aufwarten: Prinz Bernhard I. Kiefer (aus dem Gasthaus Kiefer – heute „Zur guten Quelle“, zwischenzeitlich „Haus Lehmler“). Bernhard Kiefer ist offensichtlich kurzfristig für seinen Kameraden Peter Reffgen eingesprungen, der aus beruflichen Gründen nach Bayern verreisen musste. Mit dem Einsatz von Bernhard Kiefer waren – so lassen zumindest die Hinweise aus dem bereits zitierten Plakat für

den Rosenmontagszug vermuten – die anderen Gaststätten-Inhaber in Gladbach nicht so recht einverstanden, sahen sie sich doch benachteiligt, wenn ein Angehöriger der Gaststätte Peter Kiefer als Prinz Karneval regierte und dann die Veranstaltungen ausschließlich in seiner elterlichen Gaststätte durchführen könnte. In jedem Fall zogen einige Gastwirte ihre finanzielle Zusagen an die KG zurück. Prinz Bernhard I. beherrschte die Gladbacher Narrenschar mit einem sechsköpfigen Gefolge. Es sollte der letzte Vorkriegskarneval sein und für längere Zeit auch der letzte Rosenmontagszug. Mitglieder des Gefolges waren: Josef Bleidt, Johann Trautzenberg (1890-1951), Toni Fergen, Heinrich Schoop, Peter Hillen (aus dem Hause „Schomäijer“) und Heinrich Fergen (Ruht Hein) als Hofnarr. Das überlieferte Foto ist eine Atelieraufnahme, wie sie um die Jahrhundertwende beliebt waren. Für Prinz Bernhard die Anfertigung eines eigenen Kostüms überliefert, das später mehrmals noch Verwendung fand, u. a. auch einmal im Nachbarort Heimbach, bevor es in eine Standarte der Prinzengarde umgearbeitet wurde.

Im Jahre 1914 bestand der Rosenmontagszug aus 35 Zugnummern. Insgesamt nahmen sieben Wagen am Umzug teil. Die Beschreibungen lauteten: Präsidium, Prinz Bernhard I., Münchhausen, Dornröschen, Schildbürger, Schneewittchen und Schlaraffenland. Das Zugidee lautete: „Prinz Bernhard I. in der Märchenwelt“. Für die sechs Wagen wurden die Hintergründe in einem Gedicht erläutert, so unter anderem in der Beschreibung für „Dornröschen“ die mehrjährige Schlafphase des Gladbacher Karnevals, wo wie bereits berichtet, auch interessante Hinweise zur Geschichte des Gladbacher Karnevals aus den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts entnommen werden können. Es gab in dieser Zeit auch scheinbar einen spektakulären Wechsel im Amt des Vorsitzenden der KG, denn es wird berichtet, dass der alte Präsident die Fastnacht „in die Rumpelkammer“ warf. Auch Prinz Bernhard I. wurde von einer Prinzengarde beschützt. Sie soll – zumindest der Ankündigung nach – größer und stattlicher als 1910 gewesen sein. Der Prinzenwagen hatte in diesem Jahr mitten im Zug seinen Platz und wurde nicht wie heute als Höhepunkt an das Ende des Zuges platziert. Der Wagen „Schildbürger“ bezog sich auf ein kommunalpolitisches Thema im Gemeinderat, in dem es um den Bau der Wasserleitung ging.

Mit diesem Jahre endete die erste Phase der Geschichte der KG Gladbach infolge des 1. Weltkrieges. Im Verlaufe des ersten Weltkrieges starb u. a. auch der erste Gladbacher Prinz Karneval, Franz Wirtz. Infolge des Zusammenbruchs des Kaiserreiches und den anschließenden politischen und wirtschaftlichen Umbrüchen insbesondere auch im Rheinland dauerte es, bis sich die KG Gladbach wieder zu Wort meldete.